

Feldkirch aktuell

LEITPROJEKTE
UND KONZEPTE
STADTENTWICK-
LUNGSPLAN



Stadtentwicklungsplanung Feldkirch

CHRONOLOGIE



1991

Grundsatzbeschluss der Stadtvertretung zur Erarbeitung eines Stadtentwicklungsplanes (STEP)

1992

Erteilung des Auftrages an die Kommunalentwicklung Baden-Württemberg unter der Projektleitung von Prof. Dr. Richard Reschl zur Arbeit am STEP

1993

Bestandsaufnahmen und Analysen, Durchführung mehrerer Klausurtagungen mit der Stadtvertretung



1994 - 1995

Planungen, Klausurtagungen mit der Stadtvertretung, Bildung von Arbeitskreisen zu sechs Themengruppen im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsverfahrens

1996 - 1997

Durchführung der Bürgerbeteiligung

27.5.1997

(Sonder-)Stadtvertretungssitzung zur Anerkennung und Würdigung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung



1998

Formulierung der Entwicklungsziele des STEP in mehreren Arbeitsgruppensitzungen

7.7.1998

Beschluss der Stadtvertretung zum STEP-Entwicklungsprogramm

1999 - 2003

alljährliche STEP Arbeitsgruppensitzungen zu einzelnen Themenbereichen



Jänner 2001

Bestätigung des STEP-Entwicklungsprogramms im Rahmen einer zweitägigen Klausurtagung der Stadtvertretung

2006 - 2007

mehrere Klausurtagungen mit dem Ziel der Leitbildüberarbeitung zum STEP

3.7.2007

einstimmiger Beschluss der Stadtvertretung zu den „Leitbildern des Stadtentwicklungsplans Feldkirch“



2008

Entwicklung von Leitprojekten und Leitkonzepten im Rahmen von Arbeitsgruppensitzungen

16.12.2008

einstimmiger Beschluss der Stadtvertretung zum „Masterplan Stadtentwicklung Feldkirch“, der insgesamt 14 Leitprojekte oder -konzepte zu sechs verschiedenen Themengruppen enthält

Ab 2009

(weitere) Umsetzung der einzelnen Leitprojekte und -konzepte des Masterplans



Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor 16 Jahren haben wir die Arbeit am Stadtentwicklungsplan begonnen. Seither begleitet der Stadtentwicklungsplan die politischen Entscheidungen für Feldkirch und trägt auf diese Weise ganz wesentlich zur Qualität der Weiterentwicklung unserer Stadt bei.

Es ist nicht selbstverständlich für die Arbeit in einer Stadt, dass über Parteigrenzen hinweg Ziele definiert werden und in fortlaufenden Diskussions- und Abstimmungsprozessen die Stoßrichtung immer wieder reflektiert und bei Bedarf nachjustiert wird. Ich bedanke mich daher bei allen Kolleginnen und Kollegen in der Stadtvertretung, dass dies für Feldkirch möglich ist.

Nachdem wir in den vergangenen Jahren intensiv über Leitbilder und Ziele diskutiert haben, wird mit dem nun vorliegenden „Masterplan“ ein wichtiger Schritt zur Konkretisierung der gemeinsamen Vorstellungen gesetzt.

14 Projekte und Konzepte, die Sie auf den nachfolgenden Seiten beschrieben finden, sollen umgesetzt werden. Darunter sind bereits sehr konkrete Projekte, wie z.B. der Bau des neuen Montforthauses, die Ausweitung der Kinderbetreuung oder das Gesamtverkehrskonzept. Andere Vorhaben des Masterplans werden noch einen längeren Zeitraum zur Realisierung beanspruchen - so z.B. die Idee, einen Campus Feldkirch zu verwirklichen.

Gemeinsam ist allen Leitprojekten und Leitkonzepten des Masterplans, dass partiübergreifend Einigkeit darüber besteht, dass es wichtige und notwendige Schritte für Feldkirch sind und diese mit entsprechendem Nachdruck vorangetrieben und realisiert werden sollen.

Wir werden auch in Zukunft alles daran setzen, Feldkirch mit Visionen und entsprechendem Know-how, unter Einbezug betroffener Bürgerinnen und Bürger, vor allem aber in konstruktiver Zusammenarbeit nachhaltig zu gestalten. Der Stadtentwicklungsplan und dessen „Masterplan“ sind uns dabei wertvolle Richtungsgeber.

Mag. Wilfried Berchtold
Bürgermeister

„work in progress“

ZUM BISHERIGEN PROZESS

Seit 1993 wird in Feldkirch am Stadtentwicklungsplan (STEP) gearbeitet und damit ein parteiübergreifender Selbstbindungsplan Feldkirchs laufend weiterentwickelt. Ziel ist es, die Anforderungen von Wirtschaftsverträglichkeit, Sozialverträglichkeit und Umweltverträglichkeit so aufeinander abzustimmen, dass für die Bürgerinnen und Bürger Feldkirchs optimale Lebensbedingungen entstehen und aufrechterhalten werden können.

In den vergangenen Jahren sind Leitbilder für insgesamt 13 Themenbereiche erarbeitet worden. Am 3. Juli 2007 hat die Stadtvertretung einstimmig diese Leitbilder beschlossen. Nachhaltigkeit wurde dabei als ein leitendes Prinzip der Stadtentwicklung verankert.

Genauere Informationen zu den Leitbildern finden Sie in einer Sonderausgabe von Feldkirch aktuell vom November 2007 (www.feldkirch.at/aktuell).

Im Laufe des vergangenen Jahres haben Stadtvertretung und Verwaltung daran gearbeitet, die Leitbilder und darin verankerten Zielsetzungen und Umsetzungsstrategien in ausgewählte und konkrete Konzepte und Projekte umzusetzen. Im Rahmen einer gemeinsamen Klausurtagung aller Stadtvertreter Anfang Oktober 2008 wurde ausführlich darüber diskutiert.

Masterplan:

Der „Masterplan“ umfasst alle Leitprojekte und Leitkonzepte mit regionaler Ausstrahlung, die die politischen Parteien in Feldkirch für die Entwicklung der Stadt als besonders wichtig erachtet haben.



Im Oktober des vergangenen Jahres haben die StadtvertreterInnen beraten, mit welchen konkreten Projekten die Leitbilder des Stadtentwicklungsplanes bestmöglich umgesetzt werden können.

Von Leitbildern zu Leitprojekten

Ergebnis dieser Diskussion ist der „Masterplan Stadtentwicklung Feldkirch“, den die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 16. Dezember 2008 mit folgendem Wortlaut einstimmig beschlossen hat:

„Die Stadt Feldkirch erklärt den vorliegenden ‚Masterplan Stadtentwicklung Feldkirch‘ mit seinen Abschnitten Zentralörtliche Funktion Feldkirchs in der Region, Stadtplanung, Umwelt und Verkehr, Wirtschaft, Soziales sowie Kultur, Bildung und Sport und den diesen Abschnitten zugeordneten Leitprojekten und Leitkonzepten zum Schwerpunkt ihres kommunalen Handelns.“

Das bedeutet, dass die im Masterplan definierten Leitprojekte, die formulierten strategischen Ziele sowie Maßnahmen von Politik und Verwaltung konsequent verfolgt werden - und dies stets unter Einbeziehung der Bevölkerung.

Mit bester Absicht ...

Der Masterplan ist eine Absichtserklärung zur Realisierung der Ziele des Stadtentwicklungsplanes. Inhaltlich umfasst der Masterplan zentrale raumplanerische sowie gesellschaftspolitische Aufgabenstellungen für die Entwicklung Feldkirchs.

Der Masterplan ermöglicht aber auch eine interne Kontrolle, ob Projekte mit vorhandenen strategischen Konzepten konform gehen. Indem der Masterplan als „work in progress“ immer wieder überarbeitet wird, haben auch neue Projekte die Chance, zu Leitprojekten der Stadtentwicklung gemacht zu werden.

Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Leitprojekte und Leitkonzepte des Masterplans und deren wesentliche Inhalte beschrieben. Darüber hinaus finden Sie in dieser Sonderausgabe von „Feldkirch aktuell“ aber auch Kurzbeschreibungen von Projekten, die nicht im Masterplan enthalten sind, jedoch von ihrer Dimension oder Bedeutung her ebenfalls wegweisend für die Entwicklung Feldkirchs sein werden.

„... ein ständiger Prozess“

INTERVIEW MIT PROF. DR. RICHARD RESCHL

Herr Prof. Reschl, Sie betreuen die Stadtentwicklungsplanung von Feldkirch seit ihrem Beginn an. Die ersten Klausurtagungen zum Stadtentwicklungsplan haben 1993, also vor 16 Jahren, stattgefunden. Wie schätzen Sie den gegenwärtigen Stand der Feldkircher Stadtentwicklung ein und bis wann liegt ein endgültiges Ergebnis vor?

Nun, Stadtentwicklungsplanung ist ein ständiger Prozess, der nie zu Ende geht. Die zu Beginn der 90er Jahre gemachten Bestandsaufnahmen und die Phase der Bürgerbeteiligung Mitte der 90er Jahre haben zu einem ersten Beschluss der Stadtvertretung 1998 geführt. Neue Herausforderungen haben dann in den vergangenen Jahren eine Überarbeitung des STEP erforderlich gemacht. Im Rahmen der Fortschreibung und Aktualisierung der Stadtentwicklungsplanung Feldkirch wurden in einem ersten Schritt Leitbilder und Ziele neu definiert. Diese Arbeit hat mit dem Beschluss der Stadtvertretung 2007, also neun Jahre nach dem ersten Beschluss, ihren Abschluss gefunden. In einem zweiten Schritt wurden auf der Grundlage dieser Leitbilder und Ziele Konzepte und Projekte erarbeitet, die für die weitere Entwicklung Feldkirchs, auch in der regionalen Positionierung, von herausragender Bedeutung sind. Die zentralen Inhalte der Leitbilder sind als vorläufiges Ergebnis in Leitprojekte eingeflossen. Ein endgültiges Ergebnis kann es nie geben, Stadtentwicklungsplanung bedarf der ständigen Anpassung an neue Herausforderungen.



„Das Wesen einer Stadt ist, dass sie eine Bürgerstadt ist. Deshalb hat das Einbeziehen der Bürger zentrale Bedeutung.“

PROF. DR. RICHARD RESCHL,
KOMMUNALENTWICKLUNG
BADEN- WÜRTTEMBERG

Was sind Leitprojekte?

Leitprojekte sind Projekte, die der Profilbildung der Stadt dienen. Sie beschreiben die Entwicklungspotenziale und -schwerpunkte von Feldkirch als Wohn-, Sozial-, Kultur-, Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Und dies ausdrücklich unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Leitprojekte sind auch Vorhaben, die in der Lage sind, einem wichtigen Handlungsfeld der Stadtentwicklung Impulse zu geben. Sie haben strategische Bedeutung für die Positionierung der Stadt Feldkirch.

Warum sind Leitprojekte notwendig und nützlich?

Mit der Formulierung der Leitprojekte ist eine strategische Orientierung erreicht. Feldkirch ist meines Wissens die einzige Stadt in Vorarlberg, die einen Masterplan als Grundlage erarbeitet hat. Die Konkurrenz zwischen den Städten wird größer. In dieser Situation ist es umso wichtiger, im Innenverhältnis festzulegen, was die gemeinsame Standortbestimmung und Perspektive ist, was wir sind und was wir gemeinsam erreichen wollen. Die Leitprojekte haben eine wichtige Bündelungsfunktion.

Welche Rollen spielen die Bürgerinnen und Bürger in diesem Prozess der Stadtentwicklungsplanung?

Die Leitprojekte sind Ende des vergangenen Jahres von der Stadtvertretung formell beschlossen worden und werden jetzt an die Bürgerschaft herangetragen. Die von Stadtvertretung und Verwaltung erarbeiteten Leitprojekte bilden das gesamte Spektrum städtischen Lebens ab: vom sozialen Leben in der Stadt über Mobilität, Wohnen und Arbeiten, über Kultur bis hin zu ökologischen Erfordernissen. Für manche der Vorhaben - zum Beispiel die Idee „Campus Feldkirch“ - müssen noch Konzepte ausgearbeitet werden. Wichtig ist aber schon auf der Idee-Ebene, dass man sich das für die Zukunft vornimmt. In allen Projekten hat

„Ein endgültiges Ergebnis kann es nie geben, Stadtentwicklungsplanung bedarf der ständigen Anpassung an neue Herausforderungen.“

Bürgerinformation und -beteiligung einen hohen Stellenwert. Gerade auch bei strittigen Projekten, wie z.B. Verkehr, ist die Bedeutung des Einbezugs der Bürgerinnen und Bürger deutlich geworden. Das Wesen der Stadt ist, dass sie Bürgerstadt ist. Stadt, und damit auch Stadtentwicklung, ist ein Prozess, der durch eigenes Tun und Entscheiden immer weiter vorangetrieben wird. Und das macht das Ganze ja auch so spannend.

Danke für das Gespräch.

Die Rolle Feldkirchs in der Region

ZENTRALÖRTLICHE FUNKTION

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

In Vorarlberg sind wichtige überörtliche Funktionen nicht in einer „Hauptstadt“ gebündelt, sondern auf mehrere Zentren (d.h. polyzentrisch) verteilt. Dies sind in erster Linie die fünf Städte Vorarlbergs, aber auch immer mehr Gemeinden übernehmen Funktionen stellvertretend für andere Gemeinden in der Region. Feldkirch hat durch seine Lage am Übergang vom Rheintal zum Walgau, aber auch gegenüber den Nachbargemeinden in der Schweiz und in Liechtenstein eine ganz besondere Funktion.

Feldkirch ist Standort von regionalen behördlichen Einrichtungen (wie z.B. Bezirkshauptmannschaft, Landesgericht, Kammern, ...), Feldkirch ist Gesundheitszentrum (z.B. mit dem Landes- und Universitären Lehrkrankenhaus oder der Gesundheits- und Krankenpflegeschule), Feldkirch ist kulturelles Zentrum und beheimatet zahlreiche Bildungseinrichtungen mit landesweitem Einzugsbereich (wie z.B. das Landeskonservatorium oder die Pädagogische Hochschule). Damit sind für Feldkirch beste Voraussetzungen gegeben, die Rolle eines Zentrums in der Region wahrzunehmen.



Interkommunale Zusammenarbeit wird über verschiedene Projekte intensiviert. Im Rahmen von „Vision Rheintal“ planen und arbeiten 29 Rheintalgemeinden zusammen.

Abschied vom Kirchturmdenken

Dies bedeutet aber auch, dass es notwendig ist, sich gegenüber regionalen Ansprüchen und Erwartungen zu öffnen und interkommunale Zusammenarbeit zu intensivieren. Deshalb spielt Feldkirch in einer ganzen Reihe von regionalen Prozessen eine tragende Rolle.

- Feldkirch ist Partner im Prozess „Vision Rheintal“ als übergeordnetes Leitprojekt für die polyzentrische Weiterentwicklung des Rheintals.
- Feldkirch trägt als Partner zur Weiterentwicklung der Region Vorderland bei.
- Feldkirch ist Partnergemeinde des Projekts „Vision Walgau“.

- Feldkirch beabsichtigt die Entwicklung von Betriebsgebieten gemeinsam mit anderen Gemeinden (siehe auch Seite 18).
- Feldkirch strebt die Realisierung regionaler Wertstoffsammelzentren im Vorderland an (siehe auch Seite 19).
- Kinderbetreuungseinrichtungen sollen - wenn es nach Feldkirch geht - künftig regional genutzt werden können.
- Die Feldkircher Gemeindeverwaltung sucht konsequent nach Kooperationsmöglichkeiten.
- Feldkirch ist bedacht auf internationale Zusammenarbeit zur Lösung von grenzüberschreitenden Verkehrsproblemen (z.B. S-Bahn Feldkirch - Buchs).
- Feldkirch ist langjähriger Partner in erfolgreichen Kooperationsprojekten wie dem Verkehrsverbund Vorarlberg und Gemeindeverband Personennahverkehr Oberes Rheintal sowie dem Abwasserverband Region Feldkirch.

Zusammenarbeit dieser Art bedeutet eine Chance für Feldkirch und gleichzeitig eine Stärkung der gesamten Region als europaweit erfolgreichem Lebens- und Wirtschaftsraum.

Feldkirch soll sich als zentraler Ort innerhalb des Rheintals und des Walgaus, aber auch gegenüber der Schweiz und Liechtenstein neu positionieren.



Ein Herzstück Feldkirchs

DAS NEUE MONTFORTHHAUS

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Der exklusive Standort des Montforthauses, eingebettet in die Dächerlandschaft der Feldkircher Altstadt und überragt von der Schattenburg, sowie die künftige Größe und Ausstattung als multifunktionales Veranstaltungszentrum machen den Neubau zu einem Herzstück Feldkirchs als Kultur- und Kongressstadt. Der Neubau wird die Attraktivität Feldkirchs im Städtetourismus und seine Ausstrahlung in die Region steigern.

Neben der Schattenburg und anderen kulturell bedeutenden Gebäuden innerhalb der Altstadt von Feldkirch wie Dom, Palais Liechtenstein oder Rathaus, soll das neue Montforthaus hohen Identifikationswert für die Feldkircher Bevölkerung bieten.

Multifunktionales Haus

Schwerpunkte im neuen Haus werden neben den bisherigen Veranstaltungen (Konzerte, Messen, Tagungen, Seminare, Vereinsveranstaltungen, Bälle) verstärkt Kleinmessen, Kongresse, Tagungen (bis ca. 400 Teilnehmer), Fortbildungsveranstaltungen oder auch Tourneetheater sein. Dieses Angebot wird von überregionaler Bedeutung sein und der Einzugsbereich sich auf ganz Vorarlberg und das benachbarte Ausland erstrecken, womit auch der wirtschaftliche Erfolg des Neubaus abgesichert werden soll.



Das neue Montforthaus eröffnet neue Perspektiven (Blick vom Dachcafé).

Das Feldkirch-Festival wird mit dem neuen Montforthaus einen würdigen neuen Rahmen erhalten und auch die zahlreichen Feldkircher Vereine werden im neuen Haus optimale Voraussetzungen finden. Mit dem Montforthausneubau wird überdies ein architektonischer und städtebaulicher Impuls gesetzt, der sich in der Konkurrenz benachbarter in- und ausländischer Kultur- und Veranstaltungsbauwerke gut behaupten wird können.

Mit Nutzern und Anrainern planen

Mit den Verfassern des Siegerprojektes des Wettbewerbes, der Projektgemeinschaft Hascher-Jehle (Berlin) und Mitiska-Wäger (Bludenz), wurde seitens des Bauamtes der Stadt Feldkirch das vom Bundesvergabegesetz vorgesehene Verhandlungsverfahren erfolgreich abgeschlossen, sodass auf Basis des Stadtvertretungsbeschlusses vom 10.3.2009 bereits mit der Fachplanung begonnen werden kann.

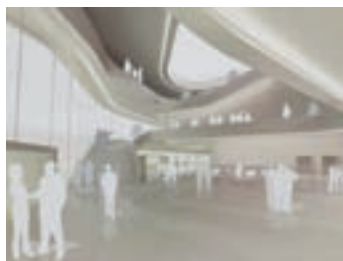
Für eine qualifizierte Bürgereinbindung wurden vier verschiedene „Foren“ gebildet, deren Zweck es ist, das Siegerprojekt in der Detailplanung abzustimmen. Im „Anrainersforum“ können sich die unmittelbar vom Bauprojekt Betroffenen einbringen, und im Rahmen des „Veranstalterforums“ sind künftige Nutzer des Hauses, also Kultur- und Kongressveranstalter, aber auch Schulen, Vereine und Behindertenverbände eingeladen, das Projekt auf seine Funktionalität zu prüfen.

Im Laufe des Jahres 2010 werden aller Voraussicht nach die entsprechenden Vorprüfungen mit den Behördenvertretern durchgeführt werden.

Das „Unternehmerforum“ soll dann im Einvernehmen mit Handel und Gastronomie in der Altstadt Vorschläge zur Bauabwicklung diskutieren. Aus heutiger Sicht wird das 2011, das ist etwa ein halbes Jahr vor Baubeginn, der Fall sein. Die Beeinträchtigungen während der Bauzeit in den Jahren 2012 bis 2014 sollen dabei möglichst gering gehalten werden, wenngleich eine derartige Baustelle im engen Altstadtgefüge jedenfalls Geduld und Toleranz von allen Bewohnern und dort Tätigen erfordert.

Während der gesamten Planungsphase können auch im Rahmen des „Bevölkerungsforums“ Anregungen eingebracht werden, die in den Prozess der Detailplanung einfließen.

Alle aktuellen Informationen zum Montforthaus finden Sie auch auf www.feldkirch.at/kkf/montforthausneu.



Die Achse Innenstadt - Bahnhof

„CITY-ERWEITERUNGSGEBIET“ DER ERSTEN STUNDE

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Bereits 1993, zu Beginn der Stadtentwicklungsplanung wurde die Achse Innenstadt - Bahnhof als „City-Erweiterungsgebiet“ mit sehr hohem Entwicklungspotenzial beschrieben. Derzeit befinden sich noch große Teile dieser Flächen in einem strukturell unbefriedigenden oder untergenutzten Zustand. Für die städtebauliche Aufwertung dieses Gebietes wurden in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt wichtige Voraussetzungen geschaffen.

Im Jahr 2002 hat die Vorarlberger Landesregierung mit Verordnung die Innenstadt und die Achse Wichnergasse - Saalbaugasse bis zum Bahnhofsareal als „Eignungszone für Einkaufszentren“ ausgewiesen. 2007 beschloss die Stadtvertretung den aus einem städtebaulichen Wettbewerb hervorgegangenen Bebauungsplan „Bahnhofsbezirk Mitte“, der die künftige Bebauung des nördlichen „Poles“ dieser Achse präzisiert.

Zeitgemäßes Entree

Eigentümer der rund 13.000 m² großen zur Verfügung stehenden Grundfläche sind die Österreichischen Bundesbahnen und die Stadt Feldkirch, die beide an einer höherwertigen Nutzung des Bahnhofsareals interessiert sind. Neben der gestalterischen Aufwertung im Sinne eines zeitgemäßen „Entrees“ zur Stadt ist insbesondere die Verkehrsabwicklung mit besonderer Berücksichtigung des Fuß- und Radverkehrs zwischen Bahnhof und Innenstadt zu optimieren.



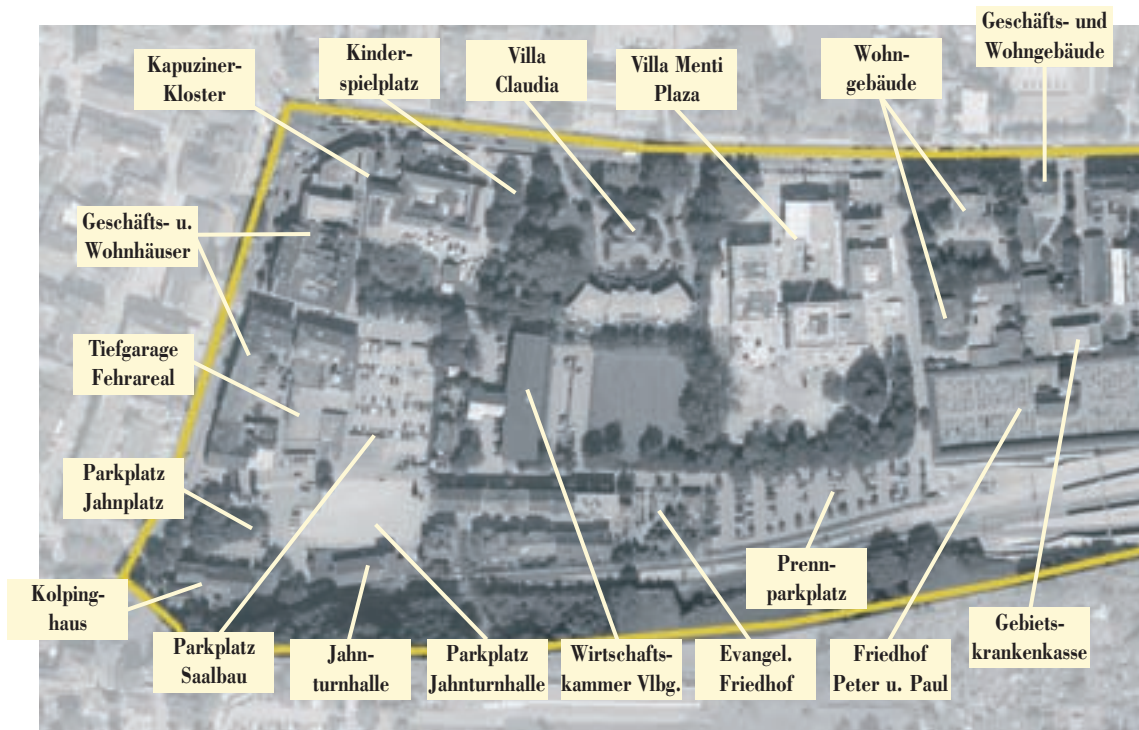
Bereits mit Beginn der Stadtentwicklungsplanung wurde auf der Achse Innenstadt - Bahnhof das größte Entwicklungspotenzial für die Innenstadt gesehen.

Auch die Errichtung einer Tiefgarage auf dem Bahnhofsvorplatz, die nur teilweise den Bahnkunden, sondern hauptsächlich den bestehenden Wohnbauten sowie den geplanten Neubauten zugute kommen soll, ist beabsichtigt.

Auf Basis des Bebauungsplanes werden nun Investoren gesucht.

Projekt Wichnergasse

Auch der südliche Abschnitt der Achse Innenstadt - Bahnhof mit den Bereichen Jahnplatz, Fehr-Areal und Saalbau-Areal ist derzeit untergenutzt. Gleichzeitig hat dieser Bereich hohe kommerzielle und angesichts der unmittelbaren Nähe zum historischen Wahrzeichen der Schattenburg oder der denkmalgeschützten Altstadt hohe stadtbildprägende Bedeutung.



Als Partner für die Entwicklung dieses Gebiets hat die Stadt Feldkirch die „Prisma Zentrum für Standort- und Regionalentwicklung GmbH“ in Kooperation mit der „ZM3 Immobilien-GesmbH“ auf Basis eines Private-Public-Partnership-Modells gewinnen können. Das bedeutet, dass sowohl die Stadt Feldkirch als auch private Investoren ihre jeweiligen Grundstücke in ein Beteiligungsmodell einbringen, das gemeinsam entwickelt wird.

Nutzungen im öffentlichen Interesse und Nutzungen im Interesse der Investoren sind dabei gleichermaßen zu berücksichtigen. Seitens der Stadt Feldkirch wird beispielsweise auf die gestalterische Aufwertung des Bereiches um die unter Denkmalschutz stehende Jahn-Turnhalle ebenso Wert gelegt, wie auf die Verbesserung der Anbindung dieses Gebietes an die Altstadt für Fußgänger im Bereich des Schlossgrabens. Ebenso spielt die Neuordnung der Parkierung eine große Rolle, nachdem die derzeitigen oberirdischen Parkplätze zumindest teilweise neu genutzt werden sollen.



STR. DR.
ANGELIKA LENER

„Die Entwicklung der seit vielen Jahren brach liegenden Achse zwischen Bahnhof und Altstadt bietet die einzige Möglichkeit für eine maßvolle Erweiterung des Stadtkerns und ist für die Stadtentwicklung von zentraler Bedeutung. Das Vorhaben bietet die Chance zur Schließung von merkantilen Versorgungslücken und damit zur Festigung der Altstadt als Einzelhandelsstandort, aber auch zu ihrer Attraktivierung als vitaler, sozialer, öffentlicher Ort. Das setzt allerdings auch die Berücksichtigung der Interessen der innerstädtischen Wirtschaftstreibenden und der Bevölkerung in einem transparenten Planungsprozess voraus.“



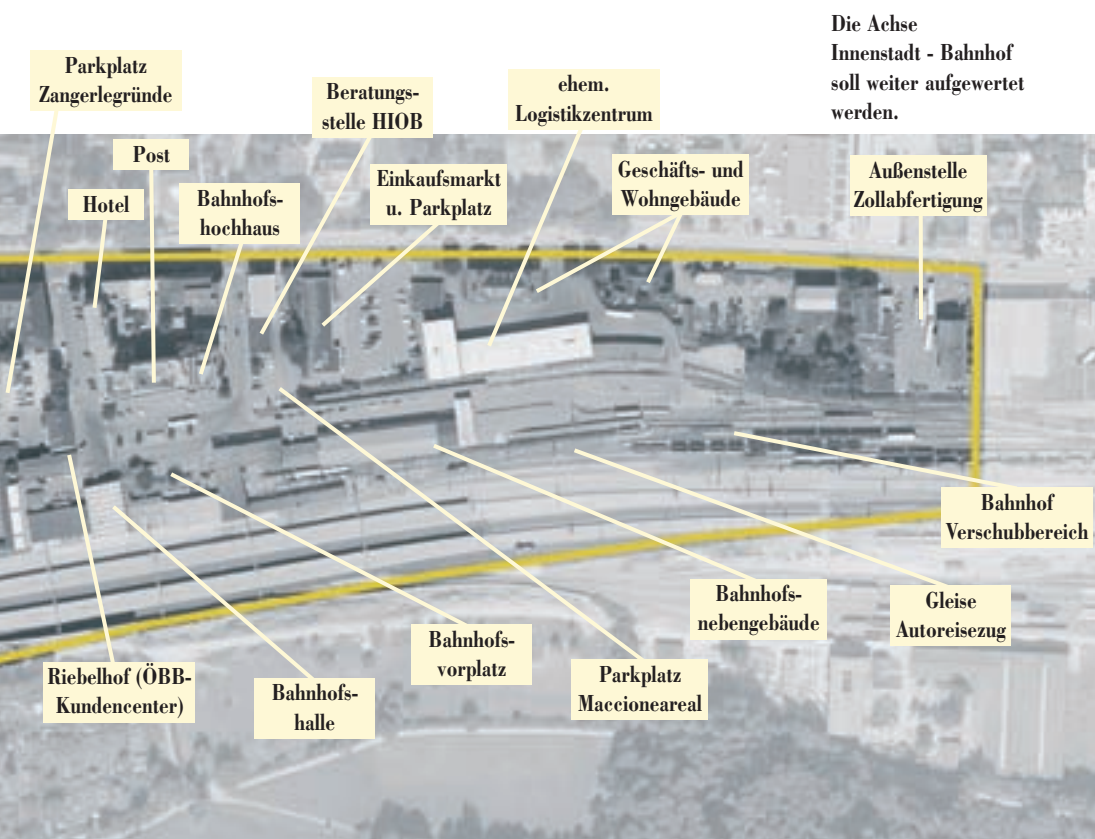
Die Anbindung der Wichnergasse an die Altstadt soll verbessert werden.

Ergänzung zur Altstadt

Diese Entwicklung befindet sich derzeit in ihrer Anfangsphase, wobei die Grundtendenz insofern klar ist, als sich das Gesamtkonzept auf einen oder wenige Kerninhalte, wie z.B. Einkaufszentrum und Geschäftsflächen für Branchen, die in der Innenstadt fehlen, konzentrieren soll. Auch soll die Aufenthaltsqualität im Umfeld von Schattenburg und Altstadt sowie wichtiger öffentlicher Institutionen gesteigert werden.

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Stadt Feldkirch, Architekten und Investoren unter der Moderation von Prof. Arch. Carl Fingerhuth (dem ehemaligen Vorsitzenden des Fachbeirates Feldkirch) hat dazu erste Bebauungsstudien ausgearbeitet.

Sobald über die Bebauungsabsichten Einigkeit herrscht, wird ein Bebauungsplan entwickelt, der wiederum Voraussetzung für die Realisierung einzelner Bauobjekte ist. Ein städtebauliches Vorhaben derartiger Größe ist ein Leitprojekt, das bis zu seiner Realisierung jedoch einiger Jahre - wenn nicht Jahrzehnte - bedarf.



Sport- und Freizeitzentrum Oberau

ETAPPENWEISE ERWEITERUNG

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Das Sport- und Freizeitzentrum Oberau soll in den nächsten Jahren etappenweise erweitert werden, so dass eine großflächige Anlage mit unterschiedlichen Nutzungen, hoher Aufenthaltsqualität und vor allem Ausstrahlung in die Region entsteht.

Die dafür notwendigen Grundstücke hat die Stadt Feldkirch im Jahr 2008 erworben. Daraufhin wurde gemeinsam mit den beteiligten Vereinen, Nutzern und dem externen Planungsbüro „stadtland“ ein Gesamtkonzept entwickelt.

Das Sport- und Freizeitzentrum Oberau hat sich in den letzten Jahren mit der Runderneuerung des Waldbades und dem Ausbau der Tribünen und des Fußballplatzes von Blau-Weiss Feldkirch enorm entwickelt. Nach dem Wegfall des Trainingsplatzes aufgrund der Erweiterungen der Vorarlberg Milch wird nun der Bau eines neuen „Platz 4“ erforderlich. Um diesen Platz errichten zu können, mussten entsprechende Grundflächen beschafft werden. Von der Agrargemeinschaft Altenstadt wurde schließlich eine große Fläche erworben, die auch für künftige Entwicklungsmöglichkeiten Platz bietet. Mit der Umsetzung des „Platz 4“ wird noch im heurigen Jahr begonnen.

Was den Campingplatz betrifft, wird von Seiten der Kultur-Kongress-Freizeit-Betriebe Feldkirch GmbH die Verbesserung der vorhandenen Infrastruktur und langfristig eine Erweiterung der Stellflächen empfohlen. Ebenso wird langfristig eine Erweiterung des Waldbades um einen Naturbadeteich angestrebt. Darüber hinaus soll im unmittelbaren Nahbereich des Waldstadions eine Aufwärmfläche für Leichtathleten und Fußballer entstehen. Schließlich gibt es den Bedarf nach einer geeigneten Fläche für die Sportart Baseball.



Der Ausbau des Sport- und Freizeitzentrums Oberau soll in Etappen erfolgen.

Hohe Aufenthaltsqualität

Das Projekt Sport- und Freizeitzentrum Oberau ist von hoher Komplexität, da auf Grund des Standortes an der Schnittstelle zwischen Siedlungs- und Erholungsgebiet Gisinger Au verschiedene Aspekte zu beachten sind. Die sportlichen Anlagen werden daher so in den Naturraum eingebettet, dass eine größtmögliche Pufferzone zur Ill als Wald erhalten bleibt.

Die öffentlich zugänglichen Bereiche sollen flexiblen Nutzungen, wie Laufstrecken, Spazierwegen und Grillplätzen, dienen. Neue Wege in Ost-West-Richtung sollen zwischen Waldstadion und Waldbad und nördlich des Platz 4 angelegt werden. Langfristig ist auch an eine zusätzliche Fuß- und Radwegverbindung über die Ill gedacht, womit Nofels besser an das Sport- und Freizeitzentrum Oberau angebunden wird.

Die Besucher des Waldbades wurden in einer repräsentativen Umfrage vergangenen Sommer um ihre Meinung gebeten. Ebenso wurden die Sportvereine in die Konzepterstellung eingebunden. Dies wird auch im Zuge der Umsetzung der Fall sein.



VIZE BGM.
ERIKA BURTSCHER

„Mit den zusätzlichen Grundflächen ist die längerfristige Weiterentwicklung der Sport- und Freizeitanlagen in Gisingen-Oberau nun möglich. Jetzt hoffen wir auf zügige Behördenverfahren, um heuer noch mit den Arbeiten für den Kunstrasenplatz beginnen zu können.“

In der Sitzung der Stadtvertretung vom 10.03.2009 ist der einstimmige Grundsatzbeschluss gefasst worden, dass die Anlagen des Sport- und Freizeitzentrums Oberau auf Grundlage des Gesamtkonzepts vom Februar 2009 erweitert werden sollen.



Parkanlage am Margarethenkapf

VORBILDHAFTE REAKTIVIERUNG

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Die Absicht der Stadt Feldkirch, die historische Parkanlage am Margarethenkapf zu reaktivieren und als Naherholungsgebiet aufzuwerten, signalisiert über Feldkirch hinaus einen vorbildhaften Umgang mit ererbtem Kulturgut. Mit der Wiederbelebung dieser Gartenanlage wird ein Stück (Feldkircher) Gartengeschichte bewahrt.

Die von Ritter von Tschavoll 1868/69 nach dem Vorbild eines englischen Landschaftsgartens angelegte Parkanlage am Margarethenkapf geriet - nachdem sie durch Erteilung und Verkauf auf mehrere Besitzer aufgesplittert wurde - über viele Jahrzehnte in Vergessenheit. Mit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes im Jahr 1999 wurden seitens des Bundesdenkmalamtes alle schutzwürdigen Park- und Gartenanlagen Österreichs erhoben. Zu diesen schutzwürdigen Parkanlagen - in Vorarlberg sind es drei - gehört auch die historische Anlage am Margarethenkapf.



Das „Rädle“ - ehemals Aussichtspunkt der Gartenanlage am Margarethenkapf, die vom Bundesdenkmalamt 1999 als schutzwürdig ausgewiesen wurde.



Die Lindenalle am Margarethenkapf.

Attraktives Naherholungsgebiet

Im Jahr 2000/2001 wurde deshalb auch für den Margarethenkapf ein Entwicklungs- und Pflegekonzept erstellt. Dieses ist nun die Grundlage zur Reaktivierung jenes Teils der Parkanlage, der sich im Besitz der Stadt Feldkirch befindet. Seit dem Ankauf der Pieggergründe im Jahr 2005 sind es rund 2,7 Hektar.

Damit werden zwei strategische Ziele verfolgt: Zum einen sollen durch bauliche, Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen historische Landschaftsgestaltung und Gartenkunst für den heutigen Besucher wieder lesbar und erlebbar gemacht werden, womit auch die Weitergabe eines bedeutsamen Zeitdokumentes verbunden ist. Zum anderen soll der Blasenberg mit der Parkanlage am Margarethenkapf der Feldkircher Bevölkerung als attraktives, stadtnahes Erholungsgebiet zur Verfügung gestellt werden.

Erste Schritte erfolgt

Im Einzelnen betreffen die vorgesehenen Maßnahmen sowohl Gehölze und Sichtbeziehungen als auch Wegeverbindungen und „Mobilier“, wie beispielsweise Sitzbänke oder die Wiederherstellung ehemaliger Aussichtsplattformen. Erste Schritte wurden bereits mit der „Wiederherstellung“ der alten Lindenallee und der Adaptierung des Eingangsbereiches rund um das ehemalige Gewächshaus gesetzt, wovon sich jeder Wanderer in den kommenden Frühlingsschritten überzeugen kann. Die Aufstellung optisch ansprechender Bänke in geringen Abständen nimmt Bezug auf verschiedene Sichtbeziehungen und kommt auch den Senioren entgegen, die den Blasenberg als attraktive Wanderroute sehr schätzen.

Freunde und Förderer

Zur Umsetzung des Projektes „Reaktivierung der historischen Parkanlage am Margarethenkapf“ wird eine besondere Form der Bürgerbeteiligung durch Gründung eines Vereines der Freunde und Förderer des Margarethenkapfs angestrebt. Dieser Verein soll die Umsetzung der Reaktivierungsmaßnahmen begleiten und fördern. Derzeit bereitet ein aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern bestehendes Proponentenkomitee die Vereinsgründung, dessen Ziele und Statuten vor.



e5-Programm der Stadt Feldkirch

FELDKIRCH ÜBERNIMMT VORBILDROLLE

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Als e5-Gemeinde bekennt sich die Stadt Feldkirch dazu, nachhaltig und zukunftsverträglich mit Energie und Rohstoffen umzugehen. Mit der Umsetzung des engagierten Feldkircher e5-Programmes ist eine Vorbildwirkung verbunden, die die Position Feldkirchs in der Region stärkt und zu einem Imagegewinn führt.

Die Stadt Feldkirch hat in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Energieprojekte durchgeführt: Im Bereich Mobilität, im Bereich der Ver- und Entsorgung, bei städtischen Gebäuden und Anlagen, aber auch was die Raumordnung, Kooperationen mit Partnern, die interne Organisation in den städtischen Betrieben oder Kommunikation und Bewusstseinsbildung für energiepolitisch wichtige Themen betrifft.

Mit einer großen Bandbreite an Projekten ist es gelungen, in der ersten Zertifizierung durch das Vorarlberger Energieinstitut im November 2006 auf Anhieb 67,3 Prozent aller möglichen Punkte zu erreichen, was einer Auszeichnung mit vier „e“ (von fünf möglichen „e“) entspricht.



Der derzeit ausgeschriebene Sanierungspreis ist eine von 40 Maßnahmen des Feldkircher e5-Programms.



Das Feldkircher e5-Team erstellt jährlich einen Aktivitätenplan.



STR RAINER
KECKEIS

„Auf Anhieb vier von maximal fünf möglichen ‚e‘ zu erreichen war für uns alle eine Bestätigung im Bemühen um einen möglichst effizienten Energieeinsatz im Bereich der Verantwortung der Stadt Feldkirch. Auf diesem Erfolg aufbauend, arbeitet die e5-Arbeitsgruppe - in der alle politischen Parteien vertreten sind - gemeinsam daran, dieses Niveau zu halten bzw. nach Möglichkeit noch zu verbessern. Wir wollen Vorbild in Sachen nachhaltiger und zukunftsträchtiger Umgang mit Energie bleiben und weiterhin eine Vorbildfunktion für die gesamte Region einnehmen.“

Engagiertes Team

Das Feldkircher e5-Team, in welchem politische Vertreter, Mitarbeiter der Verwaltung und Bürger vertreten sind, erstellt jeweils für das kommende Jahr einen Aktivitätenplan und vernetzt die einzelnen Projekte und Konzepte zu einem „e5-Programm“. Ziel ist es, sowohl in den städtischen Unternehmen selbst, als auch bei den ortsansässigen Betrieben und Bürgern den effizienten Einsatz von Energie und die Nutzung von regionalen erneuerbaren Energieträgern zu fördern.

Die nächste Zertifizierung findet 2010 statt. Mit dem e5-Aktivitätenplan für das heurige und nächste Jahr soll bei dieser erneuten Zertifizierung die Auszeichnung mit vier „e“ zumindest wieder erreicht werden.

40 Energie- Maßnahmen

Abgesehen von Vorhaben mit einem langfristigen Realisierungszeitraum, wie beispielsweise das Gesamtverkehrskonzept oder das regionale Mobilitätsmanagement, sind im gegenwärtigen Aktivitätenplan 40 Schwerpunktaktionen beinhaltet, die bearbeitet werden. Dazu zählen:

- Das Erstellen eines Umweltleitbildes
- Definition von Energie- und Mobilitätskriterien bei Wettbewerben für die Sanierung oder den Neubau öffentlicher Gebäude
- energierelevante Datenerfassung bei bestehenden öffentlichen Bauten (Energieausweis)
- Erweiterung des Nahwärmenetzes Haus Tosters
- energieeffiziente Sanierung des Schulzentrums Oberau und des Feuerwehrgebäudes in Tosters
- energetische Optimierung der Straßenbeleuchtung
- Umsetzung der EU-Energieeffizienzrichtlinie durch die Stadtwerke Feldkirch
- Erhebung des Biomassepotenzials im Stadtgebiet von Feldkirch
- Verbesserung der Radwege und ihrer Beschilderung sowie der Radabstellanlagen
- Durchführung von Schulprojekten wie „Klima-Bonus“ oder die „Grüne-Meilen-Kampagne“
- Ausschreibung eines Sanierungspreises zusammen mit der Regio Vorderland



Das Schulzentrum Oberau wird unter Berücksichtigung von Passivhaus-Kriterien saniert.



Die Straßenbeleuchtung wird energetisch optimiert.



Auch 2009 werden weitere Impulse für bewusste Mobilität gesetzt.



Das Umweltleitbild steht kurz vor der Beschlussfassung (Stand bei Redaktionsschluss).

Nachahmen erwünscht

Bei den unterschiedlichsten Projekten, die im Rahmen des e5-Programms der Stadt Feldkirch umgesetzt werden, spielt der Einbezug von Bürgern eine wichtige Rolle. Z.B. wird die Bevölkerung im Rahmen der derzeit laufenden „Stromsparmesterschaft“ zum Stromsparen im Haushalt animiert.

Zentrales Ziel ist jedenfalls, dass die einzelnen Aktionen Vorbildwirkung auf die privaten Haushalte und die Lebensgewohnheiten jedes einzelnen Gemeindegängers und jeder einzelnen Gemeindegängerin haben, damit möglichst viele „Nachahmer“ gefunden werden und Nachhaltigkeit ein tatsächlich gelebter und praktizierter Begriff wird.



STR MARLENE
THALHAMMER

„Die e5-Gemeinden Vorarlbergs sind über das Energieinstitut miteinander vernetzt. Ihre Teammitglieder treffen sich immer wieder zu Exkursionen, bei denen die vorgestellten Projekte aufs Neue Ansporn geben und motivieren. Wir haben eine energieautarke Brauerei besucht, das weltgrößte Bürogebäude im Passivhausstandard gesehen oder ein Bioenergie-dorf vorgestellt bekommen. Auch in Feldkirch können die Chancen der industriellen Abwärme, das Potenzial von Biogas oder die Neuerungen auf dem Photovoltaikmarkt stärker genutzt werden. Schon alleine der Besuch einer ökologisch sanierten Schule gibt Schwung für weitere Anstrengungen.“



Umweltleitbild*

In den vergangenen zwei Jahren wurden für die Umweltbereiche Boden, Wasser, Luft, Natur und Landschaft, Energie und Klima, sowie Abfall und Emissionen themenspezifische Leitbilder formuliert und in mehreren Sitzungen des Umweltausschusses beraten. Alle sechs Leitbilder werden in der Sitzung der Stadtvertretung am 12. Mai in ihrer Gesamtheit als „Umweltleitbild der Stadt Feldkirch“ zur Beschlussfassung vorgelegt. Das Umweltleitbild soll vertiefend zum Stadtentwicklungsplan als Grundlage zukünftigen kommunalen Planens und Handelns dienen mit dem Ziel, unsere Umweltressourcen zu erhalten und zu sichern.

Kraftwerk Illspitz*

Strom für Feldkirch und ökologische Verbesserungen an der Unteren Ill - das sind die Zielsetzungen eines neuen Kraftwerksprojekts. Die Feldkircher Stadtwerke haben ein solches Projekt eingereicht, und das sind die Details.

Mit dem Kraftwerk Illspitz könnten jährlich 25,5 Millionen KWh Strom erzeugt werden, was fast einer Verdoppelung der Eigenerzeugung bzw. dem Bedarf von ca. 6.300 Haushalten entspricht. Mit einstimmigem Beschluss der Stadtvertretung wurden die Stadtwerke Feldkirch im Vorjahr beauftragt, ihre Pläne für ein Kraftwerk am Illspitz so weit zu konkretisieren, dass sie für das wasserrechtliche Genehmigungsverfahren eingereicht werden können. Diese Pläne lie-

gen nun vor und die Einreichung ist erfolgt. Die Anlage würde pro Jahr rund 18.000 Tonnen CO₂ einsparen - die bis dato bei der teilweisen Erzeugung des Importstroms in kalorischen Kraftwerken entstehen. Die Kosten schätzen die Stadtwerke grob auf etwa 24,5 Millionen Euro.

Parallel zum Bau des Kraftwerks sind umfassende ökologische Begleitmaßnahmen vorgesehen:

Das bestehende Nebengerinne rechts der Ill soll um einen Kilometer flussaufwärts durch die Au verlängert werden. Links der Ill sollen zirka 3 Kilometer flussaufwärts im Staubereich des Matscheler Bergles gezielt bis zu 300 Liter Wasser pro Sekunde versickert werden, um den Grundwasserstand zu stabilisieren. Beim Krafthaus und der Wehranlage würden Einrichtungen für den Auf- und Abstieg der Fische geschaffen.

Projekt Egelsee*

Der im 19. Jahrhundert stillgelegte Egelsee wird revitalisiert und zu einem Rückhaltebecken im Tostner und im Maurer Ried ausgebaut. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt von Mauren und Feldkirch, das vom Fürstentum Liechtenstein, Mauren, Eschen, Feldkirch, dem Land Vorarlberg, Österreich und der EU finan-



ziert wird (1,8 Millionen Euro). Das Projekt Egelsee verbessert einerseits die Hochwassersicherheit und ist gleichzeitig ein echtes Naturschutzprojekt. Es ist auch ein weiteres gutes Beispiel für die funktionierende grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Liechtenstein.

Der neue Egelsee hat künftig eine Wasserfläche von 1,4 Hektar sowie eine dauernde Füllmenge von 8.500 Kubikmetern Wasser und eine Wassertiefe von zwei Metern. Das Rückhaltevolumen des Sees beträgt rund 40.000 Kubikmeter. Der neue Egelsee wird als riesiges Biotop gestaltet und mit der Umlegung des derzeitigen internationalen Radwanderweges zwischen Feldkirch und Mauren von beiden Staaten „sanft“ erschlossen.

Wasserverband Ill*

Durch die Hochwasserereignisse 1999 und 2005 wurde sichtbar, wie gefährdet der Walgau von Überflutungen ist. Es wurden in der Folge umfangreiche Sofort-Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus gehen müssen aber auch langfristige Maßnahmen getroffen werden. Dazu soll bis Ende 2009 ein Wasserverband Walgau gegründet werden, dem die Gemeinden Meinigen, Feldkirch, Frastanz, Nenzing, Göfis, Satteins, Schlins, Bludesch, Ludesch, Nüziders, Bludenz und Bürs angehören. Aber auch Verkehrsträger, wie die ÖBB oder die Asfinag, das Land Vorarlberg sowie die Kraftwerksbetreiber an der Ill, sollen Verbandsmitglied werden und als solche die Hochwasserschutzmaßnahmen mitfinanzieren. Gemeinsames Ziel ist die Hochwassersicherheit entlang der Ill von der Einmündung der Alfenz bis zur Einmündung in den Rhein.

*Dieses Projekt ist nicht Teil des Masterplans, hat aber grundlegende Bedeutung für die weitere Entwicklung Feldkirchs.

Richtschnur für die Verkehrspolitik

GESAMTVERKEHRSKONZEPT

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Im Sommer 2007 wurde mit der Überarbeitung des aus dem Jahr 1985 stammenden Generalverkehrsplanes der Stadt Feldkirch begonnen und diese im Frühjahr 2009 abgeschlossen. Das Gesamtverkehrskonzept ist eines der bedeutendsten Leitprojekte im Masterplan. Eine eigene, im März 2009 herausgegebene Sondernummer von „Feldkirch aktuell“ widmet sich den Inhalten des mit Fachplanern und Bürgern erarbeiteten Konzeptes.



Dem Gesamtverkehrskonzept wurde als einem der wichtigsten Leitprojekte eine eigene Sonderausgabe von Feldkirch aktuell gewidmet (siehe auch www.feldkirch.at/aktuell)

Die Stadtvertretung hat am 10. März 2009 das Gesamtverkehrskonzept einstimmig beschlossen. Das Gesamtverkehrskonzept stellt eine Präzisierung des Verkehrsleitbildes des Stadtentwicklungsplans dar und wird Richtschnur für die verkehrspolitische Arbeit in Feldkirch in den nächsten 10 bis 15 Jahren sein. Die städtische Verwaltung ist damit angehalten, sich in ihrer Arbeit an den Maßnahmenbereichen, die im Gesamtverkehrskonzept enthalten sind, zu orientieren.

Die Umsetzung einzelner Maßnahmen soll, wie schon die Erarbeitung des Konzeptes, unter Einbindung der jeweils betroffenen Bürgerinnen und Bürger erfolgen.

Beim Gesamtverkehrskonzept handelt es sich um ein „lebendiges“ Dokument im Hinblick auf einen über Jahre laufenden Prozess. Ergänzungen und Aktualisierungen sollen daher jederzeit möglich sein. Wie bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen, steht auch bei einer Aktualisierung des Konzeptes die Konsensfindung mit den Bürgerinnen und Bürgern im Mittelpunkt.



STR DR.
ANGELIKA LENER

„Dass die Verkehrspolitik für Feldkirch nicht in einem Mehrfrontenkrieg, sondern am 10. März 2009 in einem einstimmigen Stadtvertretungsbeschluss für ein neues Gesamtverkehrskonzept gemündet hat, ist ein Erfolg, der mehrere Väter hat: das Bekenntnis zu einem verantwortungsbewussten Interessenausgleich insbesondere zwischen Wirtschaft und Umwelt; die Forderung nach einem fairen und gleichberechtigten Zugang zur Mobilität für alle Interessens- und Bevölkerungsgruppen; und nicht zu vergessen ein kluger Begleitprozess, der es allen Interessierten gestattet hat, eigene Vorstellungen und Werthaltungen gegen die gemeinsame Verantwortung für ein lebenswertes Feldkirch abzuwägen.“

Verkehrsplanung Feldkirch-Süd*

Die Stadtvertretung von Feldkirch hat in ihrer Sitzung vom 10. März 2009 den mehrheitlichen Beschluss gefasst, der Vorarlberger Landesregierung zu empfehlen, aufgrund der erarbeiteten fachlichen Unterlagen sowie der Ergebnisse aus den Bevölkerungsinformationen und der sonstigen durchgeführten Veranstaltungen, die Straßenvariante 5.3 der Verkehrsplanung Feldkirch Süd mit Begleitmaßnahmen im bestehenden Straßennetz umzusetzen. Ebenso wird empfohlen und für den eigenen Wirkungsbereich festgelegt, zentrale Elemente der Nullvarianten, wie etwa die Verbesserung des Angebots im öffentlichen Busverkehr, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Fußgänger- und Fahrradverkehr und ein breites Mobilitätsmanagement weiterhin voranzutreiben. Auch soll die Detailplanung zur Straßenvariante 5.3 so erfolgen, dass die langfristige Option der Bahn-Südeinfahrt Feldkirch auch zukünftig noch realisiert werden kann.

*Dieses Projekt ist nicht Teil des Masterplans, hat aber grundlegende Bedeutung für die weitere Entwicklung Feldkirchs.

Feldkirch strategisch positionieren

NEUSTRUKTURIERUNG DES STADTMARKETINGS

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Seit 1998 hat Feldkirch eine Stadtmarketingorganisation und gehörte damit zu den Vorreitern in Österreich. Mit der Aufnahme des Leitprojektes „Stadtmarketing“ in den Masterplan wird dessen Bedeutung für die weitere Entwicklung Feldkirchs betont. 2008 erhielt das Feldkircher Stadtmarketing nicht nur einen neuen Namen, sondern v.a. auch eine neue Struktur und erweiterte Aufgaben.

Die Stadtmarketing und Tourismus Feldkirch GmbH kümmert sich seither gemeinsam mit der Stadt Feldkirch um wirtschafts- und standortpolitische Entwicklungen. Durch ein gezieltes City- und Stadtteilmarketing werden die Innenstadt, aber auch die einzelnen Stadtteile von Feldkirch als Einzelhandelsstandorte gestärkt. Auch die touristischen Agenden und das Ticketbüro fallen in den Aufgabenbereich des Stadtmarketings.



Die Positionierung Feldkirchs mit seiner historischen Altstadt als Stadt der Bildung und Kultur soll gefestigt und diese Identität in den Köpfen der Besucher und Bürger verankert werden.

Impulse setzen

In enger Kooperation mit den drei Gesellschaftern Stadt Feldkirch, Werbegemeinschaft der Einkaufsstadt Feldkirch (WEF) sowie Tourismusverein Feldkirch verfolgt die Stadtmarketing und Tourismus GmbH unterschiedliche Zielsetzungen:

Die Positionierung Feldkirchs mit seiner historischen Altstadt als Stadt der Bildung und Kultur soll gefestigt und diese Identität in den Köpfen der Besucher und Bürger verankert werden.

Aufgabe des Stadtmarketings ist u.a. die Planung und Umsetzung von Image- und Standortkampagnen. Gemeinsam mit der Stadt Feldkirch sollen neue Frequenzbringer und Leitprojekte für die Innenstadt entwickelt werden.

In Feldkirch ansässige Wirtschaftsbetriebe werden gefördert und unterstützt. Gleiches gilt für Unternehmen, die sich in Feldkirch niederlassen möchten. Der Wirtschaftsstandort Feldkirch soll durch das Stadtmarketing national wie international vermarktet werden - ein „strategisches Immobilienmanagement“ wird dabei helfen.

Wie bereits in der Vergangenheit, wird sich die Stadtmarketing und Tourismus GmbH auch in Zukunft um die Planung und Durchführung von beliebten Veranstaltungen wie Montfortspektakel, Vinobile oder Feldkirch im Advent sowie die Entwicklung neuer Veranstaltungsreihen in Feldkirch kümmern.



Veranstaltungen sind nur eine Schiene, über die die Stadtmarketing- und Tourismus GmbH der Montfortstadt Feldkirch ein unverwechselbares Profil geben wird.

Gemeinsame Betriebsgebiete

GEPLANTES PILOTPROJEKT VON FELDKIRCH UND RANKWEIL

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Die mögliche gemeinsame Entwicklung von Betriebsgebieten im Oberen Rheintal soll in einem Pilotprojekt mit gemeindeübergreifender Zusammenarbeit zwischen Feldkirch und Rankweil ausgelotet werden. Im Masterplan ist es als Langzeitprojekt enthalten.

Die rasante bauliche Entwicklung im Grenzgebiet zwischen Feldkirch und Rankweil und die damit verbundene Verkehrsproblematik sind Anlass, eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit auch im Bereich der Betriebsgebietenentwicklung zu prüfen und in der Folge zu vertiefen. Eine solche Kooperation bringt raumplanerisch, v.a. aber auch verkehrsplanerisch neue Chancen.

Eine eigene Arbeitsgruppe soll sich zunächst mit der Entwicklung nachhaltiger Verkehrslösungen beschäftigen.

Vision Rheintal*

Am 22. November 2007 haben die Bürgermeister von 29 Rheintalgemeinden (darunter auch Feldkirch) den Regionalen Kontrakt Rheintal unterschrieben und somit ein Bekenntnis zur Zusammenarbeit abgelegt. Vision Rheintal baut auf dem Bewusstsein auf, dass sich vieles im Verbund sinnvoller lösen lässt als in einzelnen Gemeinden. Vision Rheintal will Kräfte bündeln und Ideen vernetzen um den gemeinsamen Lebensraum Rheintal bestmöglich zu entwickeln. Die Rheintalkonferenz, an der die Bürgermeister und Landespolitiker teilnehmen, ist die Plattform für einen regelmäßigen Austausch.

*Dieses Projekt ist nicht Teil des Masterplans, hat aber grundlegende Bedeutung für die weitere Entwicklung Feldkirchs.



Die rasante bauliche Entwicklung im Grenzgebiet zwischen Feldkirch und Rankweil ist Anlass, eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit auch im Bereich der Betriebsgebietenentwicklung zu prüfen.



STR
WOLFGANG MATT

„Der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Philip Kotler prägte vor einigen Jahren den Satz, dass das Potential eines Standortes weniger durch die geographische Lage, sein Klima oder seine natürlichen Ressourcen, als vielmehr durch menschlichen Willen, Fähigkeiten, Energien, Werte und Organisationen bestimmt wird. Feldkirch verfügt glücklicherweise über beides. Die strategisch günstige Lage im Dreiländereck, aber noch viel mehr über Einrichtungen und Organisationen mit viel Know-how und Gestaltungswillen. Gerade die Kooperationsbereitschaft und das vernetzte Denken unter den einzelnen Organisationen ist hier das Gebot der Stunde. Im Masterplan wurden daher gleich mehrere Wirtschaftsprjekte aufgenommen, die dieses vernetzte Denken unterstützen.“

Regio Vorderland*

Die Regio Vorderland ist der Zusammenschluss der Gemeinden Fraxern, Göfis, Klaus, Laterns, Meiningen, Rankweil, Röthis, Sulz, Übersaxen, Viktorsberg, Weiler und Zwischenwasser mit dem Ziel, die interkommunale Zusammenarbeit zu fördern und die Interessen der Gemeinden, was die Entwicklung der Region betrifft, aufeinander abzustimmen. Dabei werden gesellschaftliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Belange in der Region bearbeitet. Feldkirch trägt als Partner der Regio zur Weiterentwicklung bei.

Planungsprozess Walgau*

Am 5. Februar 2009 hat die Walgau Konferenz zum ersten Mal getagt. Bürgermeister aus 21 Walgaugemeinden haben sich in Anlehnung an Vision Rheintal zum Ziel gesetzt, die Region raumplanerisch weiterzuentwickeln.

Feldkirch verbindet durch seine besondere Lage den Walgau mit dem Rheintal und beteiligt sich aktiv an den Planungsprozessen in beiden Regionen.

Interkommunale Zusammenarbeit

BEISPIEL WERTSTOFFSAMMELZENTREN

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Im Sinne des Bestrebens der Vorarlberger Landesregierung und des Projektes „Vision Rheintal“, gemeindeübergreifende Kooperationen zu initiieren, wird derzeit an der Entwicklung von gemeinsamen Altstoffsammelzentren in der Region Vorderland/Feldkirch gearbeitet.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Regio Vorderland, des Umweltverbandes und der Bauhöfe Feldkirch, Rankweil und Zwischenwasser hat die dafür notwendigen Grundlagen in einer Vorstudie aufgearbeitet.

Vorgesehen sind zwei bis drei Altstoffsammelzentren für das Vorderland und ein Altstoffsammelzentrum für Feldkirch. Die Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Region könnten in Zukunft die Wahlfreiheit haben, welches Altstoffsammelzentrum sie zur Entsorgung ihrer Wertstoffe aufsuchen wollen. In den Zentren sollen einheitliche Gebühren für die Abfallübernahme sowie gleiche und kundenfreundliche Öffnungszeiten gelten.

Die Vorteile für die beteiligten Gemeinden bestehen darin, dass durch die größeren Abnahmemengen am Entsorgungsmarkt bessere Preise und damit geringere Entsorgungskosten erzielt werden können. Kosteneinsparungen sind aber auch bei einer gemeinsamen Bewerbung der Abfalltrennung möglich.

Vorgesehen sind zwei bis drei Altstoffsammelzentren für das Vorderland und ein Altstoffsammelzentrum für Feldkirch.



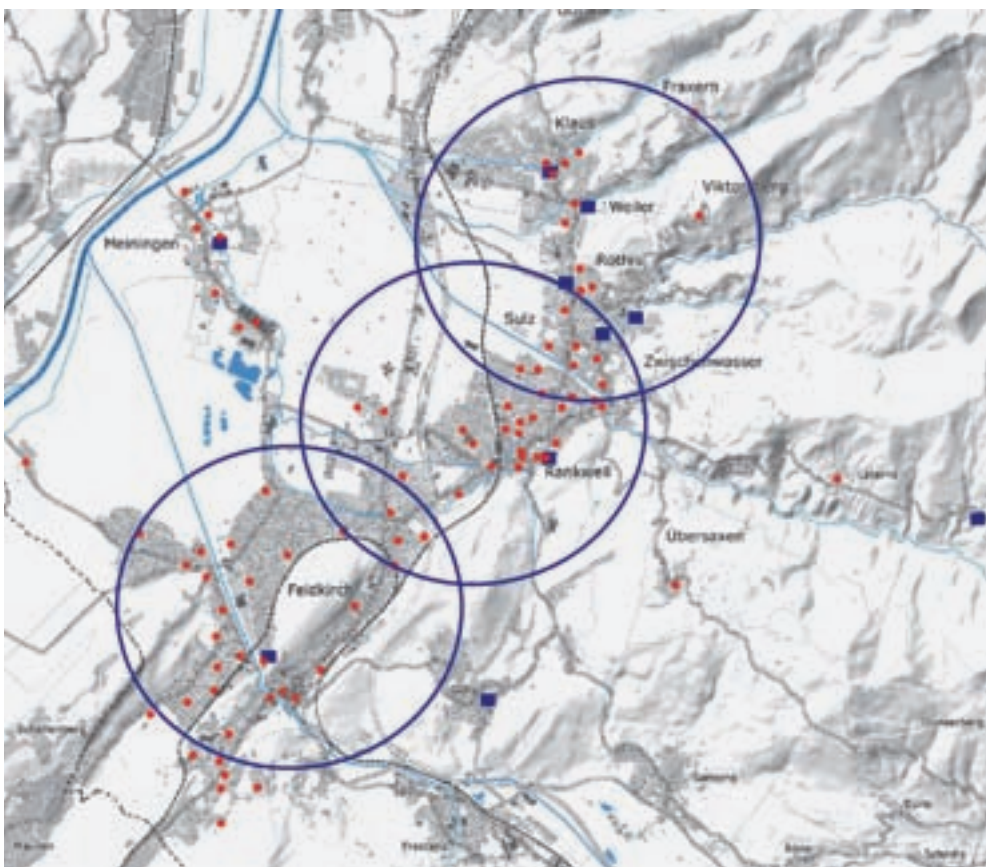
Die FeldkircherInnen sollen künftig wählen können, wo in der Region sie ihre Wertstoffe abgeben.

Mit den Standortgemeinden in der Region Vorderland soll noch im Frühling die Planung der gemeinsamen Altstoffsammelzentren weiter konkretisiert werden. Derzeit wird in Feldkirch ein Mustersammelzentrum konzipiert.

Beispiele für erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit

Die Gemeinden des Vorderlandes und Feldkirch kooperieren schon seit vielen Jahren in unterschiedlichen Themstellungen und Konstellationen miteinander. Beispiele sind:

Gemeindeverband Personennahverkehr Oberes Rheintal, Abwasserverband Feldkirch, Wasserversorgung, Standesamtsverband und Staatsbürgerschaftsverband Feldkirch, Feuerbeschau, Gemeindevermittlungsamt, Kommunalsteuervereinbarung, Tourismuskoooperation Bodensee-Alpenrhein, Wanderwege Kooperation, Gemeinsame Aktionen wie z.B. Kinderferienprogramm, Sanierungspreis usw.



Für ein gutes Miteinander

FELDKIRCH SOZIAL

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Mit dem Leitprojekt „Feldkirch Sozial“ haben sich die Verantwortlichen zum Ziel gesetzt, Feldkirch so zu gestalten, dass ein „Miteinander“ von Menschen aller Generationen und unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Konfession und ihrer Interessen möglich wird. Jeder Einzelne soll sich integriert und geachtet fühlen.

Wesentliche Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit und gemeinsame Planung möglichst aller im Sozialbereich institutionell und ehrenamtlich Tätigen.

Gesellschaftliche Entwicklungen und Mängellagen sollen so frühzeitig erkannt und ein gezieltes gemeinsames Agieren möglich werden. Das bedeutet, dass in vielen Bereichen gezielt in die Präventions- und in die Integrationsarbeit investiert werden muss. Gleichzeitig soll die bewusste Zusammenarbeit und intensive Vernetzung aller Sozialanbieter aber auch dazu beitragen, angesichts steigender Sozialhilfekosten den Kosten-Nutzen-Faktor im Auge zu behalten.

Neue Kontakt- und Beratungsstelle*

Eine neue zentrale Auskunfts- und Vermittlungsstelle für alle Belange der Altenbetreuung und -pflege soll bei der Seniorenbetreuung Feldkirch entstehen. Ziel ist eine gute Vernetzung und Koordination aller im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich tätigen Organisationen in Feldkirch. Die Stelle wird Beratung und Unterstützung für die ehrenamtlichen Funktionäre der ambulanten Dienste anbieten. Ebenso wird die Unterstützung von pflegenden Angehörigen zu ihren Aufgaben gehören.



Das Leitprojekt Feldkirch Sozial sieht vor, dass in vielen Bereichen Präventionsarbeit erfolgt.

Neben gesellschaftspolitischen Zielsetzungen, wie Rücksichtnahme, Toleranz und Verantwortung füreinander, wurden aber auch eine Reihe von fachlichen und organisatorischen Zielen definiert, die sich derzeit in verschiedenen Phasen der Umsetzung befinden:

Über alle Serviceangebote soll umfassend informiert werden. Soziale Servicestellen sollen einfacher zugänglich sein und professionelle Hilfe in allen Lebensphasen und Lebenslagen anbieten. Die Wirksamkeit der verschiedenen Angebote soll laufend überprüft werden, um die Treffsicherheit der Maßnahmen sicherzustellen. Darüber hinaus will man überregional und international mit Partnergemeinden zusammenarbeiten.

*Dieses Projekt ist nicht Teil des Masterplans, hat aber grundlegende Bedeutung für die weitere Entwicklung Feldkirchs.



STR DR. BARBARA
SCHÖBL-FINK

„Bin ich in einem sozialen Netz eingebunden? Habe ich (guten) Kontakt mit meinen Nachbarn? Gibt es in der Nähe Ansprechpartner, die mich meiner Lebensphase entsprechend informieren? Erhalte ich Hilfe, wenn meine Lebensumstände einmal nicht günstig sind? Die Antwort auf solche Fragen entscheidet stark, ob ich mich an einem Ort wohl fühle oder nicht. Im Rahmen des Leitprojektes ‚Sozialservice Feldkirch‘ können wir in den nächsten Jahren gezielt an der Weiterentwicklung dieser Faktoren arbeiten.“

Kinder in die Mitte

ZUKUNFTSORIENTIERTE KINDERBETREUUNG

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Die „Familie“ in der heutigen Gesellschaft ist einer ständigen Veränderung unterworfen: Die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile stellt Familien vor Herausforderungen, die sie nicht ohne Unterstützung bewältigen können. Auch die Zahl der Patchwork-Familien und allein erziehenden Eltern steigt kontinuierlich. Ein ausreichendes, bedarfsgerechtes und flexibles Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen ist Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit Voraussetzung für unsere Stadt als attraktiver Wohnort und Wirtschaftsstandort geworden.

Mit Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 wurde in Feldkirch ein bedarfsorientiertes Modulsystem für die Regelkindergärten eingeführt. Die Eltern können zu zwei unterschiedlichen Grundmodulen dem Bedarf entsprechend Erweiterungsmodule (Mittag und Nachmittag) buchen. Alle Regelkindergärten sind bei Bedarf durchgehend von 7 Uhr bis 17 Uhr geöffnet, ein Mittagessen wird angeboten. Gleichzeitig wurde die Tarifgestaltung überarbeitet und transparent an das Modulsystem angepasst.

12 zusätzliche Gruppen

Was den Bedarf an Kindergartenplätzen betrifft, ist im neuen Kindergartenengesetz die Aufnahme 3-jähriger Kinder vorgesehen. Das erfordert bis zum Jahre 2013 die Schaffung von insgesamt 12 zusätzlichen Gruppen in den Regelkindergärten.



Eine zukunftsorientierte Kinderbetreuung soll zeitlich flexible, altersdurchmischte und integrative Betreuungsangebote bieten.

In der Sitzung der Stadtvertretung vom 10.03.2009 wurde der Grundsatzbeschluss gefasst, dass dieser Bedarf abgedeckt werden soll. Der Forderung nach Unterstützung von Kindern mit Migrationshintergrund wurde dadurch entsprochen, dass die frühe Sprachförderung für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache intensiviert und ausgeweitet werden konnte. Darüber hinaus werden Eltern-Kind-Kurse für Familien mit Migrationshintergrund durchgeführt.

Zusammenarbeit angestrebt

Im Rahmen des Projektes „Zukunftsorientierte Kinderbetreuung“ der Stadt Feldkirch wurde aber nicht nur den aktuellen Bedürfnissen Rechnung getragen, sondern es wurden auch langfristige Ziele, wie beispielsweise die nachhaltige Finanzierbarkeit der Kinderbetreuung

durch Zusammenarbeit und Vernetzung öffentlicher und privater Einrichtungen formuliert. Konkret vorstellbar ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit der Wirtschaft zur Schaffung von Betriebskindergärten. Aber auch die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit muss verstärkt werden.

Um künftig eine qualitativ hochwertige und auch leistbare Kinderbetreuung sicherzustellen, soll laufend der Bedarf ermittelt werden. Bestehende Angebote sollen im Hinblick auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf geprüft werden. Es sollen verstärkt altersgemischte Gruppen eingeführt werden und dabei auch Kinder mit Behinderungen oder erhöhtem Förderbedarf gemeinsam betreut werden. Notwendig wird darüber hinaus die Neuorganisation der Ferien- und Sommerbetreuung. Angedacht für Eltern sind nicht zuletzt Bildungsangebote, die mit der Pädagogischen Hochschule konzipiert werden könnten.

Campus Feldkirch

ATTRAKTIVER BILDUNGSSTANDORT

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Als traditionelles „Studierstädtle“ und moderne Schul- und Hochschulstadt genießt Feldkirch über die Grenzen der Region hinaus einen hervorragenden Ruf. Ziel des Leitprojekts „Campus Feldkirch“ ist es, das gesamte Bildungsangebot in Form eines Campus (räumlich) zu vernetzen und damit das Potenzial Feldkirchs als Bildungsstadt noch besser zu nutzen.

Dieses Leitprojekt befindet sich derzeit noch in seiner Startphase, wo auch „laut nachgedacht“ werden darf. Klar ist, dass Bildung als „weicher Standortfaktor“ für die Ansiedlung von hochwertigen Gewerbebetrieben in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielt und Feldkirch seine Position als Bildungsstadt nur dann ausbauen wird können, wenn neue Impulse gesetzt werden.

Idee birgt Potenzial

Für einen „Campus Feldkirch“ müssen in den kommenden Jahren konzeptionelle Grundlagen erarbeitet werden. Dazu werden die Leitungen der Hochschulen und Bildungseinrichtungen des Landes ebenso einbezogen wie mögliche externe Partner. Die Grundsätzliche Idee ist jene, dass Studenten und Lehrpersonal in der Nähe der Ausbildungsstätte wohnen und auf diese Art ein kleines, aber eigenständiges Quartier geschaffen wird, in dem Bildungseinrichtungen und „studentisches Wohnen“ gebündelt sind.

*Dieses Projekt ist nicht Teil des Masterplans, hat aber grundlegende Bedeutung für die weitere Entwicklung Feldkirchs.



Ziel ist es, das Bildungsangebot in Feldkirch zu vernetzen und damit weitere Impulse zu setzen.

Schulzentrum Oberau*

Das Ende der 60er Jahre in Feldkirch-Gisingen errichtete Schulzentrum Oberau entspricht nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Bildungsstätte. Das Gebäude, in welchem täglich rund 700 Kinder die Hauptschule, die Volksschule und den Kindergarten besuchen, soll deshalb grundlegend modernisiert werden. Dabei wird besonders großer Wert auf die thermische Sanierung gelegt. 22 Millionen Euro werden dafür investiert. Der Grundsatzbeschluss wurde von der Stadtvertretung einstimmig gefasst. Baubeginn wird voraussichtlich im Frühjahr 2010 sein.



STR. DR. GUNTRAM
REDERER

„Campus Feldkirch“ bedeutet aber auch klar definierte Kooperationen der einzelnen Bildungseinrichtungen und gemeinsame Infrastrukturen sowie Vernetzung mit Erwachsenenbildungseinrichtungen verschiedenster Institutionen.

Der Aufbau einer „lernenden Stadt“ mit der Vergabe von Forschungsaufträgen an Bildungseinrichtungen, aber auch der konsequenten Miteinbeziehung von Lernenden bei Bürgerbeteiligungsprozessen ist hier ebenso angedacht, wie die Errichtung von Wohnmöglichkeiten und einer Mensa für Studierende (viele in Feldkirch Studierende kommen derzeit von auswärts), die Etablierung einer „studentischen Kneipenszene“ oder die Einrichtung einer Bibliothek mit Fachliteratur zu bestimmten Studienschwerpunkten.

„In Feldkirch vereinigen sich in idealer Weise eine Vielzahl von Angeboten im vorschulischen Kinderbetreuungsbereich, im Grundschulbereich und innerhalb der Ebenen der weiterführenden Schulen bis hinauf in die akademischen Institutionen. Die Idee Campus Feldkirch ist eine Weiterführung und Weiterentwicklung einer bedeutsamen und regional einmaligen Bildungsgeschichte in unserer Stadt. Die aufwendige Neugestaltung des Schulzentrums Oberau ist ein augenscheinlicher Beweis für die Entschlossenheit dem ‚Lernen‘ in allen Bereichen einen hohen Stellenwert zu verleihen.“

Kulturvermittlung und Kulturarbeit

KULTURELLE VIELFALT STÄRKEN UND AUSBAUEN

Leitprojekt.
Für Feldkirch.

Durch die Verankerung von Kulturvermittlung, Kulturinformation und Kulturarbeit als Leitprojekt im Masterplan wird die Bedeutung von Kultur für eine Stadt wie Feldkirch unterstrichen. Kultur prägt die Atmosphäre einer Stadt und bietet Bürgern die Möglichkeit, sich mit ihrem Wohnort zu identifizieren. Aber auch für den Hochschul- und Wirtschaftsstandort Feldkirch ist ein attraktives kulturelles Angebot von zentraler Bedeutung.

Kulturpolitik soll in Feldkirch auf drei Ebenen ansetzen: Aufgabe der Kulturpolitik der Stadt Feldkirch soll sein, eine Plattform für Kulturinteressierte und Kulturschaffende zu bilden. Die Stadt hat dabei eine wichtige koordinierende Funktion. Wesentliche Kulturträger sind die Vereine und die kulturbezogenen Basisinstitutionen.

Kulturpolitik in Feldkirch soll in die Region wirken und gleichzeitig Impulse aus der Region aufnehmen.

Kulturpolitik hat in Feldkirch aber auch einen österreichweiten bzw. internationalen Anspruch, der weiter ausgebaut werden soll, wie z.B. mit dem Feldkirch Festival.



Der Kreis der Kulturanbieter als auch der Kreis der Kunstrnutzer soll maßgeblich erweitert werden.



Kulturvermittlung will das Verständnis für Kultur vertiefen und jüngere Publikumsschichten gewinnen.



(Foto: Claudia Prieler)

Tradition und neue Impulse

Kulturarbeit bedeutet einerseits, die traditionelle Arbeit der Vereine und Veranstalter in Feldkirch zu stärken und andererseits, neue Wege zu finden, welche Überregionalität und Internationalität des kulturellen Angebotes garantieren. Dem Feldkirch Festival kommt dabei ebenso eine wichtige Funktion zu wie den Poolbar-Veranstaltungen im Bereich der Jugendkultur. Beide setzen auf ihre Art Impulse und haben einen gewissen Mitzieh- und Multiplikatoreffekt auf andere kulturelle, aber auch kommerzielle Einrichtungen in Feldkirch.

Mit dem Neubau des Monforthaus werden diesbezüglich sowohl für die Wirtschaft als auch für die Kultur neue Möglichkeiten eröffnet.



STR
DR. KARLHEINZ
ALBRECHT

„Mit dem vorliegenden Konzept sind wir auf einem guten Weg. Entscheidend jedoch auch für die zukünftige Kulturpolitik der Stadt ist, dass die Verwaltung der Kultur entsprechend wahrgenommen wird, jedoch die Gestaltung von Kultur Priorität hat.“

Dieses Gestalten neben dem Verwalten geschieht durch das Kulturreferat, die Vereine, Initiativen und Private und wird ermöglicht durch Förderung und durch Zuwächse in den einzelnen Bereichen des Kulturbudgets.“

Neugierig machen

Ziel der Kulturpolitik, wie sie im Leitprojekt des Masterplans definiert wird, ist es, möglichst viele Menschen mit Kulturprogrammen zu erreichen. Der Kulturvermittlung fällt dabei die Aufgabe zu, neugierig zu machen, das Verständnis für Kultur zu vertiefen und vor allem neue und jüngere Publikumsschichten zu gewinnen.

Der Kreis der Kulturanbieter als auch der Kreis der Kunstrnutzer soll maßgeblich erweitert werden. Insbesondere gilt das Augenmerk der Förderung von Jugendkultur und Jugendaktivitäten sowie der Belebung der Kulturszene durch Beiträge von Gruppierungen mit Migrationshintergrund. Dabei steht Projektförderung im Vordergrund.

**Selbstverständlich
für Sie da.**

STADT FELDKIRCH

Wir Feldkircher haben es gut. Wir sind umgeben von herrlicher Natur und leben doch in der wahrscheinlich schönsten Stadt Vorarlbergs. Die Lebensbedingungen stimmen, was für uns eigentlich ganz selbstverständlich ist. Tragen wir alle dazu bei, dass es so bleibt! www.feldkirch.at

Mein Feldkirch.
Hier lässt sich's leben.

SPARKASSE
Feldkirch

**WIENER
STÄDTISCHE**
RAIFFEISENBANK

Raiffeisenbank
Feldkirch



Leitprojekte im Masterplan

SCHWERPUNKTE DER STADTENTWICKLUNG



Die Rolle Feldkirchs in der Region

Positionierung Feldkirchs in der Region und als zentraler Ort
(Seite 6)



Stadtmarketing

Stadtteilmanagement, Citymarketing, Event- und Tourismusmanagement
(Seite 17)



Kinder in die Mitte

Zukunftsorientierte Betreuung für Kinder aller Altersstufen
(Seite 22)



e5-Programm der Stadt Feldkirch

40 Einzelprojekte in sechs Handlungsbereichen
(Seite 13)



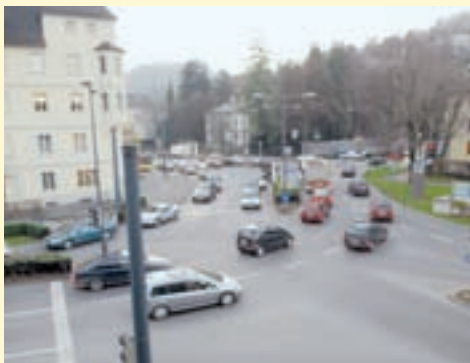
Entwicklung von Wertstoffsammelzentren in der Region

Gemeindeübergreifende Kooperation
(Seite 19)



Attraktiver Bildungsstandort

Vernetzung aller Bildungseinrichtungen zum „Campus Feldkirch“
(Seite 23)



Gesamtverkehrskonzept

Umweltverträglicher Verkehr, Mobilitätsmanagement, Entlastung der Innenstadt
(Seite 16)



Feldkirch Sozial

Sozialplanung und Sozialmanagement als Grundlage des Zusammenlebens
(Seite 20)



Kulturvermittlung, Kulturinformation, Kulturarbeit

Kulturelle Vielfalt stärkt Feldkirchs Rolle in der Region
(Seite 24)

Leitprojekt.
Für Feldkirch.



Gemeinsame Entwicklung von Betriebsgebieten mit Rankweil
Geordnete Betriebsansiedlung durch interkommunale Zusammenarbeit
(Seite 18)



Sport- und Freizeitzentrum Oberau
Erweiterung und Modernisierung der Sport- und Freizeitanlagen
(Seite 10)



Die Achse Innenstadt-Bahnhof
Altstadtnahe City-Erweiterung mit öffentlicher und kommerzieller Nutzung
(Seite 8)



Margarethenkapf
Reaktivierung eines historischen Parkgeländes mit großem Erholungspotenzial
(Seite 12)



Montforthaus Feldkirch
Neubau des Kultur- und Kongresshauses mit überregionaler Ausstrahlung
(Seite 7)

Impressum:

Herausgeber: Amt der Stadt Feldkirch

Für den Inhalt verantwortlich: DI Johann Peer, Stadtplanung

(Tel. 304-1415, johann.peer@feldkirch.at)

Konzept und Redaktion: Mag. Susanne Hafner, Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Stadt Feldkirch, Roland Zanettin

Druck: Thurnher Rankweil

